

**Vorbemerkungen:**

Jesusnachfolger sind wir nicht bloss Konsumenten eines religiösen Angebots. Jesusnachfolger sind **alle «im Dienst des Höchsten»!** Niemand ist «dienstuntauglich».

«Im Dienst des Höchsten» - dieser Titel drückt etwas vom **Vorrecht** und der **Würde** aus, die Gott uns gibt. Denn, - und das ist das Erstaunliche -, Gott könnte es ganz gut auch ohne uns!

Machen wir uns nichts vor! Auch in Gottes Reich ist der Faktor Mensch das grosse Risiko. Wir alle haben das Potenzial, zu scheitern und Scherbenhaufen zu produzieren. Trotzdem hat sich Gott entschieden, uns in seine grosse Geschichte **als Mitarbeitende** einzubinden.

Jesus hat seiner Gemeinde auf dieser Welt ein Mandat gegeben: Salz und Licht zu sein, die Frage nach Gott wachzuhalten. Widerzuspiegeln, wer Jesus ist und zum Glauben an ihn einzuladen. Weiterzufahren, was Jesus begonnen hat und jetzt schon nach der Musik des Himmels zu tanzen.

Wir sind deshalb nicht nur eine feiernde und anbetende, sondern auch **eine dienende Gemeinschaft**, sowohl nach innen, wie auch nach aussen.

Gott hat uns individuell begabt und es ist hilfreich, wenn wir unseren «Dienst-Werkzeuge» kennen.

**Entscheidend ist allerdings die Frage der Bereitschaft!** Darf Jesus dich in seinen Dienst nehmen? Bist du bereit, einzusetzen, was er dir anvertraut hat?

Wer diese Frage nicht geklärt hat, kann sich die Zeit für ein Gabenseminar sparen. Und umgekehrt – wenn du diese Frage mit JA beantwortest (wenn auch vielleicht mit Zittern und Zagen), wird dich Gott mit oder ohne Gabenseminar gebrauchen!

**Zum Predigttext:**

- **Lies Matthäus 25,14-30:** Lies laut und aus verschiedenen Übersetzungen! Stelle dir die einzelnen Szenen bildlich vor. Versetze dich in die Geschichte.
- Was trifft dich besonders?
- Wo befindest du dich in diesem Gleichnis?
- Was verstehst du nicht?

Bei den Kapiteln 23 bis 25 des Matthäusevangeliums handelt es sich um die sogenannten «Endzeitreden». Im zweiten Teil dieser Endzeitreden (ab Mt. 24,3-25,30) spricht Jesus direkt zu seinen Leuten (seiner Gemeinde), im Blick auf die Zeit zwischen seiner Himmelfahrt und seiner Wiederkunft.

Jesus weiss, was auf seine Leute zukommt: Arbeit, Rückschläge, Bedrohungen von aussen und von innen. Jesus weiss, dass das, zusammen mit dem langen Warten, müde, gleichgültig, unentschieden oder nachlässig machen kann. Deshalb legt er den Finger ganz gezielt und wiederholt auf **die geistliche Wachheit**. In den drei aufeinanderfolgenden Bildreden in Kapitel 24 und 25 (treuer und böser Knecht, kluge und törichte Jungfrauen, anvertraute Talente) geht es darum, **in dieser Wartezeit wach, treu und «dran» zu bleiben**.

**Zu den Versen 14-15:** Jesus hat seine Gemeinde nicht arm, handlungsunfähig und kraftlos zurückgelassen. Er vertraut uns vielmehr an, was Gott **IHM selbst** gegeben hat. → **Lies dazu** Joh.17,8 und Joh.17,22! → Der Begriff «gegeben» kommt in diesem Kapitel 10x vor! → Wir sind überreich beschenkt!

Ein Talent sind ungefähr 5000 bis 6000 Denare, wobei zur Zeit Jesu ein Denar dem Tageslohn eines Arbeiters entsprach. → **Ein Talent ist die Summe, die ein Arbeiter in 20 Jahren verdienen konnte**. Für fünf Talente hätte jemand satte 100 Jahre(!) arbeiten müssen und für zwei Talente immerhin noch 40 Jahre. Mit anderen Worten: Auch der dritte Diener mit «nur» einem Talent hat viel! Unglaublich viel!

Deshalb: Wenn du denkst, du seist nicht begabt, weil Jesus dir im Vergleich zu andere «nur» ein Talent anvertraut hat, dann stimmt das nicht. **Ein Talent ist mehr als genug**, um damit zu wirtschaften!!!

Sowieso ist es extrem liebevoll vom Herrn, dass er die Talente **entsprechend unseren Fähigkeiten** verteilt. Jesus überfordert uns nicht. ER weiss, wem er was anvertraut, und warum. Gaben, die wir **nicht** haben, schützen auch vor dem ewigen «Zuviel»!

**Zum Weiterdenken:**

- *Jesus hat mir viel anvertraut! Wie erlebe ich das? Wofür will ich Danke sagen?*
- *Die Falle des Vergleichens: Wo und wie und warum kämpfe ich mit Minderwert, Neid, Überheblichkeit?*
- *Jesus begabt «entsprechend unseren Fähigkeiten» → Was macht das mit mir?*
- *Für welche Gaben, die ich NICHT habe, bin ich dankbar?*

**Zu den Versen 16-18:** Während die ersten beiden Diener mit ihrem Geld wirtschaften, gräbt der dritte Diener ein Loch in die Erde und «versorgt» sein Talent. An sich nichts Ungewöhnliches, da es zur Zeit Jesu durchaus üblich war, Vermögen zu vergraben um es vor Dieben zu schützen (Gleichnis vom Schatz im Acker).

**Zu den Versen 19-23:** Für den ersten und zweiten Diener sind der Moment der Rechenschaft ein Moment der Freude. Sie hören das, was wir alle gerne hören. «Sehr gut!» «Du hast es gut gemacht!» «Dich kann man brauchen!» → Vers 21!

Beachte: Obwohl der eine Diener zehn Talente und der andere «nur» vier erwirtschaftet hat, bekommen **beide dieselbe Wertschätzung!** Das Thema dieses Gleichnisses ist nicht der Gewinn, sondern **die Treue!** → Lies dazu 1.Kor.4,1-2!

### Zum Weiterdenken:

- *Wie prägt der Glaube an die Wiederkunft Jesu meinen Alltag? Meine Arbeit? Meine Beziehungen? Meinen Umgang mit meinen «Talenten»?*
- *Rechenschaft ablegen: Wem gebe ich schon hier und jetzt Rechenschaft über meinen Dienst in Gottes Reich?*
- *Es geht nicht um Erfolg, sondern um Treue! → In welche Situationen hinein ist das für mich eine Ermutigung zum Dranbleiben?*
- *Wie können wir in der Gemeinde / Familie / Kleingruppe / WG / Arbeitsplatz / Ehe usw. eine Kultur der Wertschätzung fördern?*

**Zu den Versen 24-30:** Für den dritten Diener endet die Geschichte in der absoluten Katastrophe. Er verliert alles, und das im absoluten Sinn und in letzter Konsequenz. Er landet in der äussersten Gottverlassenheit und in der dunkelsten Dunkelheit, wo es kein Zurück mehr gibt. → Seelsorgerlich ein schwieriger Text, der Angst und Druck auslösen und zu Werkgerechtigkeit führen könnte.

Wichtig: Hier sind nicht diejenigen gemeint, die «ihr Gabenpotenzial zu wenig ausschöpfen». Das Problem des dritten Dieners geht viel tiefer. Er ist ein **Dienstverweigerer**. Und das **sehr bewusst und vorsätzlich!!!**

Was auf den ersten Blick nach einer vernünftigen Handlung aussieht, - Geld vergraben zum Schutz vor Dieben -, ist in Wirklichkeit **die vorsätzliche Weigerung, mit dem Vermögen seines Herrn für die Sache seines Herren zu wirtschaften**. Seine Rechtfertigung, er habe das Geld aus Angst vergraben, entlarvt der Herr darum auch sofort als faule Ausrede.

Was hat wohl den dritten Diener zum Dienstverweigerer gemacht? Darauf gibt der Text nur indirekt Antwort.

War es vielleicht die **Kränkung**, «nur» ein Talent erhalten zu haben? War ihm das zu wenig? War es **Geringschätzung** oder **Neid**? Oder eine **Trotzreaktion**?

Oder war er schlicht **faul**? Suchte er deshalb **den Weg mit dem geringsten Aufwand**?

Der dritte Diener wusste, dass der Gewinn nicht ihm, sondern letztlich seinem Herrn gehören würde. War das sein Problem? Hat ihn die Frage »*Was habe ich davon?*« zum Dienstverweigerer gemacht?

Wollte er einfach schlicht kein Risiko eingehen? Weder materiell noch persönlich? Hat ihn die Angst, die Wohlfühlzone zu verlassen oder zu scheitern zum Dienstverweigerer gemacht? Denn, mit so viel Geld wirtschaften geht nicht ohne Risiko.

Könnte es auch bei uns einer der Hauptgründe dafür sein, dass wir uns vom Dienst für Gottes Sache drücken?

**Weil wir nichts verlieren wollen?**

Die Chancen, dass wir im Dienst gewissen Dinge verlieren, sind gross. Vielleicht verlieren wir Ansehen.

Vielleicht verlieren wir materielle Sicherheiten. Vermutlich verlieren wir ein bequemes Leben. Es kann sein, dass unser Dienst manchmal scheinbar ins Leere läuft. Dass man vielleicht lange nicht sieht von dem, was wir sähen. Dass der Dank vielleicht ausbleibt.

Jesus nachzufolgen heisst, **bereit sein, Risiko einzugehen und auch zu verlieren**.

Paradoxiertweise finden wir letztlich nur so Leben im Überfluss. → Mt.10,39: *Wer sein Leben festhalten will, wird es verlieren. Wer es aber um meinetwillen verliert, wird es gewinnen.*

Wer willentlich, vorsätzlich und bewusst seinen Dienst verweigert, schneidet sich selber vom wahren Leben ab.

Darum, wenn Jesus dich heute fragt, ob er dich brauchen darf, dann sag JA. Sag ihm auch ehrlich, was dir Angst macht. Oder was dich überfordert. Vielleicht kennst du deine Gaben nicht. Oder du hast das Gefühl, du hättest nichts, um damit wirtschaften zu können. Auch das darfst du Jesus bringen. Er nimmt dein Gebet ernst. Er geht mit dir. Und dann tu, was dir vor die Hände kommt. Sei treu im Kleinen. Darauf kommt es an.

### Zum Weiterdenken:

- *Wie passt der Schluss dieses Gleichnisses zur Gnadentheologie des Neuen Testaments?*
- *Ein treuer Verwalter sein im Spannungsfeld von Gnade und Gesetzlichkeit: Wie erlebe ich das?*
- *Was sind die Merkmale eines vorsätzlichen Dienstverweigerers?*
- *Welche der obengenannten Gründe, dem Dienst auszuweichen, kommen mir bekannt vor? Wo drücke ich mich ganz bewusst? Warum? Welchen Schritt will ich gehen?*
- *«Bereit sein, zu verlieren um zu gewinnen»: Was möchte ich nicht verlieren? Warum? → Mach aus deiner Angst ein Gebet.*
- *Wo habe ich die Wahrheit von Mt.10,39 schon erlebt?*
- *Wenn Jesus heute fragt: «Darf ich dich in meinen Dienst nehmen?», was will ich IHM antworten?*